

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 50 (1946-1947)

Heft: 13

Artikel: Ostern im Walliser Bergdorf

Autor: Kilian, Peter

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668807>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stunden. In der Osternacht versammeln sich die Gläubigen in der Kirche, wo der Pope eine stille, trauende Andacht hält. Hierauf ziehen alle unter Führung des Priesters in feierlicher Prozession, flackernde Wachskerzen in der Hand, in mitternächtlichem Dunkel draußen um das Gotteshaus. Bei ihrem Wiedereintritt in dasselbe umfängt sie ein strahlendes Lichtermeer; der Katafalk ist verschwunden, vom Chor herab tönt himmlischer Lobgesang: „Hristos waskrs — Christus ist auferstanden!“; die Geistlichkeit in vollem, farbenprächtigen Ornat verkündet die Osterbotschaft, und alle Glocken tragen sie in jubelnden Klängen durch die Morgendämmerung weiter über das Land.

Gratulationsbesuche an den hohen Feiertagen sind unerlässlich, und jeder Gast erhält — auch in den Gaststätten — mit dem Ostergruß zugleich ein Ostersei. Das Eierfärbeln nimmt bei den Serben viel Zeit in Anspruch und wird mit Sorgfalt und viel Geschmack ausgeführt. Außer den roten Eiern, die als Symbol des Lebens und der Fruchtbarkeit nie fehlen dürfen, gibt es solche in allen Farben, in Gold und Silber, mit freihändigen Zeichnungen und persönlichen Aufschriften, kurz, jedes setzt seinen Ehreiz darein, die selben so originell zu gestalten wie nur möglich, und in den Museen werden ganze Sammlungen

solch vorher ausgeblasener, also nicht hartgekochter Eier aufbewahrt.

Der allgemeine Festbraten, der weder im Palast noch in der Hütte fehlen darf, ist das Lamm. Scharenweise werden die zierlichen, schwarzen und weißen Tierchen vor den Feiertagen durch die Straßen der kleineren Städte und auch durch die Kapitale zu Markt getrieben, und bald dringt aus jedem Hofe ihr jammervoll klägliches Geschrei. Der Schlächter zieht von Haus zu Haus und erhält als Lohn zumeist das Fell. Das Beschaffen des „jagnje“, das ursprünglich ganz am Spieß gebraten wird, ist Sache des Familienoberhauptes, während die Hausfrau in ausgiebiger Weise sonst für die Küche zu sorgen hat, denn drei Tage lang währet das Fest.

Am Samstag darauf sind „mali uskrs“ — kleine Ostern — die Feier für die Toten, deren Kult eine große Rolle spielt. Wieder werden Eier gefärbt, diesmal jedoch nur rote, und dann zieht man hinaus auf die Gräber seiner Lieben, bietet ihnen die Ostergabe, und der Pope liest eine Seelenmesse. Eier, Schnaps und besonders Almosen werden dann an das stets vor dem Gottesacker harrende Bettlervolk verteilt, und so endet auch das fröhlichste Fest des Jahres mit einem ernsten Klang.

Marö

PETER KILIAN

Ostern im Walliser Bergdorf

Die Buben hacken nun das Eis
mit frohem Eifer von den Wegen,
und milder wehen, zart und leis,
die Frühlingslüfte uns entgegen.

Die Frauenhände fegen überall,
die Stuben aus, die Treppen rein,
die Sonne glänzt im weiten Tal
und überflutet Busch und Stein.

Die Mädchen dürfen Tannenreis
zum Kreuz des Menschenohnes bringen,
und österlich zu seinem Preis
beginnen die Glocken zu klingen.

Noch ist es braun am steilen Hang,
der Schnee liegt tief am Schatten.
Im Wald schallt erster Vogelsang
und Krokus sprenkelt schon die Matten.

Wie würzig duftet vor der Säge,
der Lärchenbaum, der Fichtenstamm.
Der Dorfbach poltert unterm Stäge,
im Stall bährt irgendwo ein Lamm.